Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 33

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Contra-Schmerz
gegen
Kopfschmerzen
Monatsschmerzen
Migräne
Rheumatismus

DOBB'S TABAC
AFTER SHAVE LOTION
das hat Klasse

Timbò
MATE TEE
Der Tee unserer Zeit — mit dem vollen exotischen Aroma.
MIDRO GmbH Basel 3

Rorschach Hafen
Bahnhof Buffet
H. Lehmann, Küchenchef

Bündner Chrüter
Kindschi
DESTILLERIE
KINDSCHI SOHNE AG DAVOS Seit 1860

DKW fährt sicher, denn
DKW schenkt Fahrgefühl

ben. Zwiebel-, Grieß-, Mehl-, Maisbrei läßt man in der Kochkiste garkochen. Beim Entrecôte steht folgendes: ‹Ist es, wenn es hübsch braun gebrannt ist, noch nicht völlig so, wie man es wünscht, so vermindere man die Flamme um ein Drittel und brate es langsam gar.› Aber wann ist es denn gar??? Dafür weiß ich jetzt, daß man ein Murmeltier nicht ausbalgt, sondern wie ein Schwein abschabt. Einmal suchte ich ein Rezept für Grättimannen. Also schaute ich im Kochbuch nach und fand eines für Brezeln und wollte dieses benützen, aber so einfach war das gar nicht, denn da stand: siehe oben beim Teebrot, also Teebrot. Dort stand: siehe oben beim Hefenteig, dort: zu den Zutaten, wie vorher, und beim Vorher stellte ich fest, daß der Teig etwas fester sein soll, als bei den Wecken, und beim Wecken angelangt wußte ich, daß man einmal aufgegangenen Hefenteig braucht, sodann rutschte ich zum Hefenbrot: Behandlung wie Vollmehlbrot, und beim Vollmehlbrot gab's eine lange Abhandlung darüber, worauf ich's aufgab.

E. C.

Was, oh was ist ein Nachthemd mit Geishapasse für den Herrn?
Aber sag's mir lieber nicht, ich hab Probleme so gern. B.

Erlauscht

Während der Ausstellung über die Philosophie im Helmhaus. Neben mir stehen zwei ältere Frauen andächtig vor dem eindrucksvollen Bild Nietzsches. Meint die eine:

«De hät ganz ketzerischi Büecher gschribe ... muesch ja nur emal luege wiener usgseet.» (Wilder Blick unter buschigen Augenbrauen.)

«So, so, ... jä, häsch si du gläse?»

«Nei, säb nöd. Aber ich weiß es vo öpperem, wo si verbrännt hät.»

Wie hieß doch der Titel der Ausstellung: «TUA RES AGITUR»!

M. G.

Keine Angst vor der ‹Lächerlichkeit›!

Vor einiger Zeit konnte man in der Zeitung von einer Frau lesen, die neun Monate tot in ihrer Wohnung in Zürich gelegen hat, ohne daß dies jemandem aufgefallen wäre. Es wurde bei dieser Gelegenheit viel geschrieben über den Mangel an menschlichen Beziehungen und über die Gleichgültigkeit der Mitmenschen.

Es stimmt schon. Und doch ist es noch etwas anderes, was sich uns hemmend in den Weg stellt oder uns wenigstens zögern läßt, wenn es darum ginge, aktiven Anteil an

unserer Umwelt zu nehmen: die Angst, uns allzu sehr zu exponieren und dadurch lächerlich zu erscheinen, sei es, weil sich unsere Sorgen als grundlos erweisen oder unsere Hilfe zurückgewiesen wird. Wer alarmiert schon gern die Polizei und läßt eine Wohnung mit Gewalt öffnen, damit sich dann herausstellt, daß der betreffende Mieter zu einem längeren Ferienaufenthalt verreist ist? Wie lächerlich käme man sich da vor! Besser man geht weiter und denkt an etwas anderes.

Dies war ein besonders krasser Fall. Es gibt aber noch unzählige kleinere, aber darum doch nicht ganz unwichtige Gelegenheiten, wo wir helfend oder auch nur erfreuend in das Leben unsrer Mitmenschen eingreifen könnten, und die wir ungenützt vorübergehen lassen, weil wir um jeden Preis vermeiden wollen, lächerlich zu erscheinen. Soll ich in der Bahn meinem Gegenüber von der Schokolade anbieten, die ich gerade mit Genuß verzehre? Soll ich die Dame dort darauf aufmerksam machen, daß sie ihre Zeitschrift liegen gelassen hat, oder soll ich einer andern einen Koffer tragen helfen? Wie stehe, respektive sitze ich da, wenn die Schokolade unerwünscht ist, die Koffern für einen Gepäckträger bestimmt sind und die Zeitung – weil schon gelesen – absichtlich zurückgelassen wurde? Es ist zwar viel wahrscheinlicher, daß die Schokolade Freude auslöst und die Hilfeleistungen gerne angenommen werden, aber nicht wahr, man kann nie wissen ...

Auch wenn unsere Kinder über Schmerzen klagen, was mit Vorliebe nachts geschieht, dann ist es nicht nur Rücksicht auf den wohlverdienten Schlaf unseres Arztes, die uns daran hindert, sogleich ans Telephon zu eilen. Stellt es sich nämlich heraus, daß die Schmerzen

«... und hier ein Spezialmodell für den Besuch von Wagner-Opern.»